

Augenzeugen über die zwischen den Jahren 926 bis 945 auf den Rath des Königs Hugo vorgenommene zeitweilige Translation des Leibes des hl. Columban nach Pavia zu dem Behufe, die geistlichen und weltlichen Großen zur Wiedererstattung der dem Kloster entziffenen Rechte und Güter zu bewegen (Mabill. l. c. II, 40 sq.). Als um diese Zeit das Kloster auch in Hinsicht auf Wissenschaft sehr herabgekommen war, that besonders Gerbert von Rheims (der nachherige Papst Sylvester II.) viel, um Bobbio wieder zu einem Hali gelehrter Studien im nördlichen Italien zu machen (Tiraboschi, Storia della letter. ital. III, 376). Die kostbaren Handschriften dieses Klosters sind es vorzüglich, auf welche sich die literarischen Entdeckungen der neueren Zeit in Mailand und Rom gründen. Die Stadt, die sich allmählig um das Kloster gebildet hatte, wurde von Papst Benedict VIII. auf Wunsch des Kaisers Heinrich II. 1014 zu einem Bischofsstuhle erhoben. Innocenz II. unterstellte das Bisthum 1133 der Metropole Genua. Der gegenwärtige 56. Bischof ist Heinrich Gajo, O. S. Fr. (Vgl. B. Rosetti, Bobbio illustr., Torino 1795, 3 voll.) [Echröbl.]

Bobola, Andreas, aus der Gesellschaft Jesu, als Martyrer selig gesprochen von Pius IX. Die Familie Bobola ist eine der ältesten und angesehensten Adelsfamilien in Polen, dorthin eingewandert aus Böhmen im 13. Jahrhundert, stets ausgezeichnet durch heiligmäßige Männer. Andreas wurde im Jahre 1590 im Palatinat von Eandomir geboren, trat 1611 am Tage des hl. Laurentius in das Noviziat der Gesellschaft Jesu zu Wilna, wurde am 22. März 1622 zum Priester geweiht, widmete sich dem Predigerberufe und verharrete darin mit unermüdlichem Eifer bis an sein Ende. Im Jahre 1651 wurde er Ordenssuperior der Residenz Bobruisk, einer Stadt an der Berezina in der damaligen polnischen Wojwodschaft, jetzigen russischen Statthaltererschaft Winsk. Sein Leben fällt in die Zeiten, in welchen Polen durch wechselnde Kriege mit den Russen, den Schweden, den Türken und den Kosaken zu leiden hatte, und in welchen Protestanten und Schismatiker die katholische Religion zu verdrängen suchten. Bobola hatte seine Missionspredigten zunächst gegen die russischen Schismatiker zu richten, und er that es mit solchem Erfolge, daß ganze Dörfschaften wieder katholisch wurden. Die Schismatiker nannten ihn deshalb den Seelenräuber (Duszochmat) und verfolgten ihn, wo sie nur konnten, mit Haß und Hohn. Selbst von Kindern wurde er auf der Straße mit Roth beworfen. Unter dem König Johann Kasimir nahmen die allseitigen Gefahren für Polen zu. Aus Bobruisk mußte Bobola vor den andringenden Kosaken fliehen; er begab sich nach Winsk, und als dieses durch die Schismatiker den Kosaken geöffnet wurde, floh er nach Janow. In einer benachbarten Pfarre Perejdyl hatte er am 16. Mai 1657 eben Messe gelesen, als Kosaken sich zeigten. Die Gläubigen nöthigten ihn,

auf einem Fuhrwerk zu entfliehen, allein die Kosaken folgten ihm; ein Arbeiter, Jacob Cyetwernka, zeigte ihnen den Weg, und eben dieser hat später Zeugniß abgelegt über die entsetzlichen Martern, unter welchen Bobola durch beharrliches Bekenntniß seines Glaubens, den er abschwören sollte, die Martyrkrone erwarb. Er wurde nackt an einen Baum gebunden, gegeißelt, mit Eichenzweigen zusammengeschnürt, zwischen zwei Reiter an die Sättel gebunden und dann nach Janow geschleppt. Hier begannen die Martern erst recht. Zuerst wurde er mit Säbelhieben tractirt, wobei ihm ein Auge ausgestoßen wurde, und dann in ein Schlachthaus geschleppt; hier wurde ihm die Haut abgezogen, die Fingergelenke abgeschnitten, die Zunge ausgerissen, dazwischen gebrannt und gestochen, alles unter Fluchen und Hohn gelächert. Zuletzt ließ man ihn in solchem Zustande liegen; ein Hauptmann, der ihn noch lebend fand, ließ ihn durch Säbelhiebe vollends tödten. Der Leichnam soll in überirdischem Glanze geschimmert haben. Man verehrte ihn als einen heiligen Martyrer. Der Beatificationsproceß wurde eingeleitet und machte die verschiedenen Stufen durch; aber erst Pius IX. erließ unterm 5. Juli 1853, nachdem verschiedene Wunder im Verlaufe des Processes beglaubigt worden, das Beatificationsdecret, wonach die Diöcese von Luck (in Polhynien) und die Gesellschaft Jesu sein Fest am 23. Mai, dem achten Tage nach seinem Martyrium, feiern dürfen. Bezüglich seiner Martern erklärte die heilige Congregation, daß ihr kaum jemals so grausame vorgelegen. (Vgl. Victor de Buck, Essai historique sur le Bienheureux André Bobola, Brux. 1853.) [Wone.]

Bochart, Samuel, Ereget des A. T., geb. zu Rouen im Jahre 1599, war der Sohn eines reformirten Predigers, der einer sehr angesehenen Familie angehörte. Schon in seiner frühen Jugend zeigte Bochart große Geistesgaben und erhielt eine sorgfältige Erziehung, durch welche dieselben gehörig geweckt und genährt wurden. In verhältnißmäßig kurzer Zeit erwarb er sich bedeutende Kenntnisse und Fertigkeit in der lateinischen und griechischen Sprache, studirte dann Philosophie und vertheidigte schon in seinem 16. Jahre vor einem zahlreichen Publikum philosophische Thesen mit großem Beifall. Später begab er sich nach London und nach Leyden, verlegte sich mit vielem Eifer auf Theologie und semitische Sprachen, namentlich auf die arabische Sprache, und machte in derselben unter Leitung des berühmten Professors Erpenius sehr bedeutende Fortschritte. Nach seiner Rückkehr in die Heimat erhielt er bald zu Caen eine Predigerstelle und erwarb sich zuerst durch seine confessionelle Disputation mit Vero, dann durch seine Conciones in Genesim und den dadurch veranlaßten Tractat De paradiso terrestri bei den Seinigen großes Ansehen. Von nun an verwendete er seine Hauptthätigkeit auf biblische Geographie und Naturgeschichte. Seine Hauptwerke sind seine Geographia sacra